

folgte, während der ein großes Insekt umherschwebte im Zimmer herumfuhrte. Mittlerweile hatte Mrs. Heron sich wieder gesetzt. Als wollte sie einem abscheulichen Anblick ausweichen, wandte sie den Kopf ab und rief: „O Tom, wie kannst Du es zulassen, daß dieser gräßliche Tollhändler mich belästigt? Wirf ihn sofort zum Haus hinaus!“

Tom, der beunruhigt zugehört hatte, legte jetzt die Hand schwer auf den Arm seines Gastes.

„Mr. Dene, ich muß Sie bitten, unser Haus zu verlassen.“

„Ja, ja, gewiß. Vorher aber gestatten Sie mir noch ein paar Minuten.“

„Ich bin wieder berückt, noch betrummelt, noch lüde ich. Erlauben Sie, daß ich Ihnen einige Aufklärungen über meine Mutter hier gebe. Sie ist halb Cubanerin, halb Amerikanerin. Ihre Mutter stammte aus Havanna, ihr Vater, ein Schiffsmaler in Bermuda, aus New Orleans. Dort lernte mein Vater, Anson Newton, damals Marineleutnant, Jella Barrella, das schönste Mädchen Westindiens, kennen, und er heiratete sie, als sie kaum zehn Jahre alt war.“

War dies hier eine Theaterrolle? fragte sich Johanna verblüfft, während sie aus einiger Entfernung dem Vorgang folgte. War es ein Traum oder thätigste Wirklichkeit? Dort, die weißgekleidete Gruppe am Spielplatz, der das weinrote Gewand der Birbin grell abhob. Die Haltung der Frau drückte Schuldbewußtsein und Niederlage aus, während sie mit starrer Gesicht in ihren Stuhl zurückgelehnt saß. Maguire und Gresham spielten nervös mit Bleistiften und Spielkarten, die andere standen wie bei einer Gerichtsverhandlung umher, während der dunkle junge Mann mit seinen schwarzen Augen von einem zum andern blinnte.

„Mein Vater hatte kein Vermögen und war häufig auf hoher See.“

„Er nahm er das Wort wieder auf. „Eines Tages nun wurde ich in unserer Wohnung allein zurückgelassen, denn meine Mutter war mit einem reichen Amerikaner auf dessen Yacht abgelaufen. Als mein Vater zurückkehrte, wurde ich in eine englische Anstalt für uneheliche Kinder gesteckt, denn er konnte mich nicht ertragen, weil ich so dunkel war und fremd aussah und eine große Ähnlichkeit mit meiner schönen Mutter hatte. Und da war ich nun ausgelegt wie ein armer, winziger Hund, von dem kein Mensch etwas wissen will.“

„O, er ist wohlmöglich! ... vorrückt“

„Ich bin zu Ende. Ich ging nach Sandhurst und trat in ein Kavallerieregiment ein, denn mein Vater war inzwischen reich geworden. Ein Verwandter hatte ihm Vermögen und Namen hinterlassen und er schied sich nun Newton Dene. Aber er starb vorzeitig und hat das ihm widerwärtige Leid niemals verbunden.“

Es hielt inne, vielleicht damit seine Zuhörer diese überraschende Neuigkeit auch richtig fassen könnten.

„Sollten Benecke gewinnhaft werden“, fügte er hinzu, „so braucht man sich nur an meine Sachwalter Wake und Keep in Vincennes zu wenden. Diese werden jedes meiner Worte bestätigen. ... Nun bin ich fertig. Niemand von Ihnen allen.“

„denn streifte er die Gesellschaft mit einem diesbezüglichen Blick aus seinen flammenden Augen.“

„Wird mich je wieder der Gesicht bekommen. Wenn ich eine anständige Mutter gehabt hätte“

„hier schwante seine Stimme eine Sekunde lang.“

„denn war es nicht die Geste allein, die die junge Dame bedrängte.“

Die Gleichartigkeit ihrer beiderseitigen Strauchensymptome, der Elave der bezaubernden Mrs. Rohven — Newton rückwärts geschrieben — geworden war? Was für eine Mär, oder vielmehr was für einen ganzen Roman hatte sie erlitten. Von einem schwindeligen Gatten, und wie sie beide in der Hoffnung, er möchte irgendwo Genesung finden, von einem Vadeort zum andern herumgezogen seien? Diese Erdichtung hatte ihm dann auch vollständig genügt.

Wie ein Steinbild stand Tom Heron allen Thränen, Lügen und Bitten Jellas gegenüber, denn er wußte jetzt, daß er einer Abenteuerin zum Opfer gefallen war.

Mr. Dene aber reiste schleunigst nach Sekunderabad ab, nachdem er sich in einem kurzen Briefchen von seinem Verwandten und Gastgeber verabschiedet hatte.

Nach der Eklipse sich indes von dem Schreck über die Enthüllung dieses Mannes erholt hatte, kam aus dem Schmelgel eine weitere, überraschende Nachricht. Ein Lausbote hatte Maguire einen Expressbrief von Scruby gebracht, worin dieser anfragte, ob er nichts von Trafford wisse, der das Lager mit der Abicht verlassen habe, ein paar Stunden fortzubleiben, und nun seit fast zwei Tagen vermisst werde.

Die Jagdgesellschaft war nun schon seit einigen Wochen im Dschungel und wenn Willy Trafford in der Stille ihres Zeltes genug gelesen, gearbeitet oder geschrieben hatte, blieb ihr immer noch reichliche Ruhe zum Nachdenken. Da war es besonders ein Gedanke, der mit einer qualvollen Beharrlichkeit immer wiederkehrte und ihr zuflüsterte: es sei einer der größten Irrthümer ihres einundzwanzigjährigen Lebens gewesen, nicht auf den Rath ihres Bruders gehört zu haben.

Denn die Gite war im Vergleich zu ihren abendlichen Erfahrungen nicht nur über Erwarten groß, sondern geradezu peinlich; wie die Verbesserung irgend eines graulichen, rachsüchtigen Thieres kam sie ihr vor.

Die unheimliche Sonne tauchte immer in glühend heißen Stößen dahergebraut und jagten das ausgetrocknete Land gegen die Zellwand; sogar die Zellstriche fühlten sich heiß an. Halb bestimmungslos lag sie da, zu müde, um sich zu rühren. Zum Leiden war es zu dunkel, denn die bedeckten Baumkronen an den Thüren und Fenstern hielten das Licht ab, und ihr einziger Gesellschaft, Henry, lag, von einer Eichhörnchenbeke erschöpft, auf dem Boden ausgestreckt — seinem leisen, halbunterdrückten Wollen nach zu schließen, träumte er noch immer von der Jagd. Wie langsam die Stunden dahinschlüpfen, während draußen im hellen gelben, flimmernden Sonnenlicht der heiße Sturmwind um ihre Fußlichter häuete und zornig brüllte am Jeltzpfosten rüttelte!

Da, Willy mußte es sich wohl oder übel eingestehen, daß sie unvernünftig gehandelt hatte, und daß es für ein eben aus Europa gekommenes Mädchen geradezu eine Tollheit war, sich während des Praktik in die Dschungeln zu flüchten. Wohl hatte ihr ja allerdings sehr eindringlich abgerathen, da er jedoch halb unbewußt ebenfalls im Raum seiner bezaubernden und unternehmungslustigen Schwester stand, so hatte er sich ihr nicht nachdrücklich genug entgegengestellt.

Uebrigens war es nicht die Gite allein, die die junge Dame bedrängte. Das Lagerleben brachte ihr immerhin manche Enttäuschung; zum Beispiel die Morgenpaziersgänge durch den taugtrinken Dschungel wie die endlosen Ritte im Mondlicht. Da das Lager häufig verlegt wurde, so wechselte auch die Umgebung, und so wechselte der unvernünftige Rauber des Märchenlandes Indien immer aus neue neue Wirkung. Nein, nicht nur die Gite, die das Thermometer anzeigte, nicht die langen, mühsamen, eintönigen Stunden waren schuld, daß Willy sich nach Chandi zurückbeugte, sondern weil sie, bildlich gesprochen, zwischen zwei Feuer stand.

Bei ihrem überaus feinen Empfindungsvermögen war es ihr, nur zu bald klar geworden, daß Oberst Tristram sich langsam aber unmerklich in einen ersten Freier verwandelt hatte. Gewisse zarte Andeutungen: ein Blick, ein Tonfall seiner Stimme, ein verlängertes Händedruck, wiesen auf diese höchst unwillkommene Thatsache hin. Bisher hatte sie nichts weiter in ihm gesehen, als einen lebenswichtigen Bekannten, einen etwas langweiligen Mann mit kleineren Akten, dessen Jagd aufging, und Denken in der Jagd aufging.

„denn er interessierte sich weder für Politik, noch für Literatur, Musik, Kunst oder irgend eine der brennenden Tagesfragen.“

„Buch und die Sportzeitung, die waren seine einzige Lektüre.“

„Das Aufsuchen eines neuen Planeten, eines neuen Erdbeobachters oder eines neuen Genies hätten ihn ohne Zweifel vollständig kalt gelassen, dafür aber wäre die Kunde von einem hervorragenden Stild Bild sicherlich imstande, ihn sofort und in fieberhafter Sa von einem Ende der Erde zum andern zu treiben.“

„(Fortsetzung folgt.)“

„(Fortsetzung folgt.)“

Das Rupieren der Pferde.

Ein Bruch gegen diese noch vielfach ausgeübte Tierquälerei.

Gegen das Rupieren der Pferde, eine besonders in Europa noch häufig vorkommende, aber sehr schmerzhaft Manipulation zur „Verschönerung“ der Tiere, wendet sich eine Tierschutzzeitung in Deutschland in folgenden Ausführungen: Etwa 40,000 Kriegerpferde sind zur Verfertigung des deutschen Heeres erforderlich. Die Steuererträge, welche den hohen Wehrbeitrag leisten sollen, können diesen aber nur dann mit dem Gefühl der Beruhigung geben, wenn die Reichsregierung alle kupierten Pferde vom Ankauf ausschließt oder, falls dieses in jetziger kritischer Zeit nicht möglich ist, sie doch um 300 bis 600 Mark geringer bezahlt. Warum? Weil die Kupierte mit natürlichem Schwanz Leistungsfähigkeit und Gebrauchsfähigkeit den kupierten Pferden im Kriege weit überlegen sind. Noch im Jahre 1870—71 mußte der Pferdebesitzer gut gepflastert sein und bis zum Sprungengel reich. Der Naturschwanz ist des Pferdes natürliche Waffe gegen die Stacheln und Mücken; er ist auch sein natürlicher Schutz bei Wind, Regen, Schnee und Kälte, indem es mit ihm die empfindlichen Leibespartien bedeckt und schützt, sowie die Hinterhand und die Bauchgegend erwärmt. Kupierte Pferde haben diesen wichtigen Schutz nicht, sie sind wehrlos der Insektenplage im Sommer und hilflos den Unbilden und Raubtieren der Winterzeit während des ganzen Jahres preisgegeben. Folglich ermatten sie auch schneller, werden nervöser und neigen mehr zu Krankheiten als unkupierte Pferde. Darum sollte der Staat als größter Käufer, der den Marktpreis für inländische und eingeführte Pferde in der Hand hat, im Interesse der Landesverteidigung von seiner Macht Gebrauch machen und auch bei dem jetzigen Ankauf zur Heeresverfertigung mindestens bestimmen, daß für mäßig kupierte Pferde 300 Mark weniger und für Pferde, deren Schwanz nur noch ein Stummel ist, 600 Mark weniger bezahlt werden. Ein solches Vorgehen des Reiches würde der fürchterlichen und verwerflichen Kupiermode sofort den Boden abgraben.

Und noch ein weiteres ist zu sagen. Hat die Kupierung wirklich das Wichtigste, dann darf der Staat auch nicht länger unfähig aufhören, wie immer mehr und mehr die Züchter, welche im Kriegsfalle eingekauft werden, sich in kupierte verwandeln; diese Frage der kupierten und un-kupierten Pferde könnte in einem Weltkriege möglicherweise noch sehr schlimme Folgen haben. Man beuge daher dem Unheil gründlich vor und verbiete, daß fernerhin im Deutschen Reich noch Pferde kupiert und von außerhalb kupierte Pferde eingeführt werden. Bisher sind alle wohlmeinenden Viten und Vorklagen der Tierfreunde an den Pferdebürokraten gescheitert, welche moderne Pferde haben wollen, und ebenso an den Pferdebürokraten und Pferdebürokraten, welche die natürliche Kupiermode unterhalten, weil sie dann höhere Preise fordern können.

Schließlich sollte das Gland bei armen Pferden auch berücksichtigt werden. Kupieren ist ja nicht etwa bloßes Haarschneiden, sondern die Abschneidung oder Abtragung eines Schwanzstüdes der nervenreichen Schwanzwurzel. Es ist eine gefährliche Operation, bei der viele Pferde einlegen; eine Operation, die obenreife meißtens von Schmieden und Pferdezüchtern ohne jegliche Bekämpfung des Tieres vorgenommen wird. Um das Entschädigen auf die Spitze zu treiben, wird der blutende Stumpf mit den verlegten Nerven viele Minuten lang mit einem glühenden Eisen gebrannt. Die Wundheilung ist gewöhnlich eine sehr langwierige und schmerzreiche, da häufig der Schnitt ober der Wunde getroffen hat, und wenn dann endlich das Tier geheilt ist, dann ist es für seine ganze fernere Lebenszeit ein ohnmächtiges Auslaufungsobjekt für die Insekten.

— In Hamburg wurde in einer Fiebergroßhandlung am Herengraben von Einbrechern für 11,000 Mark Reiterfedern und Bogensätze gestohlen. Da damit gerechnet wird, daß die Diebe ihre Beute in Berlin zum Verkauf bringen werden, hat die Hamburger Polizei die Berliner Kriminalpolizei von dem Einbruch benachrichtigt. Es handelt sich um weiße Reiterfedern, schwarze und andere Sorten Schmiedefedern und ganze Bogensätze. Auf die Wiederherstellung der Federn und Bögen und die Ermittlung der Täter hat die gebildete Firma eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

— Im Walde bei Hamein in Hannover hat sich der Kriminalkommissar Henze gemeinschaftlich mit der Gestra Duos erschossen. Das Paar war vor drei Wochen plötzlich aus Hildesheim verschwunden. Der Kommissar ist tot, die Frau wurde sterbend in das Krankenhaus in Hildesheim gebracht.

Neues Viehzuchtreich Brasiliens.

So früher „Ober-Combos“ unferes Weltens es wiesen.

Neben der südamerikanischen Republik Argentinien entwickelt sich neuerdings in einem sehr ausgedehnten Teile von Brasilien eine großartige, ja geradezu epochemachende Viehzucht-Industrie. Und es ist besonders bemerkenswert, daß die Hauptmächte dieser Viehzucht — Unmählich — wenn auch nicht die Unternehmer selber — Leute sind, welche vor etwa dreißig Jahren dieselbe Industrie im Westen der Ver. Staaten zu ihrer imposanten Bedeutung gestalten halfen.

Es sind darunter Männer wie Murdo McKenzie, früher von Trinidad, Colo., Homer Vivian, früher von Texas und Dakota, der ehemalige Canadianer „Dane“ Summerville und andere, deren Namen eng mit der Glorienzzeit unserer westlichen Viehzucht verknüpft sind. Sie werden jetzt ihre Erfahrung und Thätigkeit an neue südamerikanische Länder, wo diese Industrie noch eine so ursprüngliche ist, wie sie vor 30 bis 35 Jahren westlich und nördlich von Kansas war; und sie arbeiten nach den nämlichen Methoden, um einen ähnlichen Umschwung herbeizuführen, wie früherzeit bei uns.

Und die Geschichte zählt sich für sie auch glänzend. Der oben erwähnte Schottisch-Amerikaner McKenzie, welcher die Hauptperson bei diesen Werken ist, bezieht, wie man hört, ein Salär von \$50,000 pro Jahr und hat einen Kontrakt auf fünf Jahre. Damit die Höhe des Salärs nicht zu abenteuerlich erscheine, sei folgendes hinzugefügt, daß die Gesellschaft, deren Ober-„Combos“ er ist, nämlich die „Brazil Land, Cattle, Poultry & Railroad Co.“ (ein französisches Syndikat) zwischen 60 und 60 Millionen Acres Land besitzt und noch mehr hinzukaufen! Bis jetzt konnte sie das Land — meistens nordwestlich vom mittleren Teil Brasiliens gelegen — für etwa \$1 pro Acre haben. Im nächsten Teil der Länder werden hauptsächlich hauptsächlich Ma-hagani und Ambrosin-Holz, und es wird sich großer Wert aus den Forsten schlagen, wie auch teilweise ein gewinnreicher Landbau nebenbei betreiben lassen.

McKenzie leitete seinerzeit das Viehzucht-Geschäft der „Walador Land & Cattle Co.“ von Colorado, Texas, Dakota und Canada, und verwandelte das ordinäre Langhorn- und allerlei Walador-Vieh allmählich in Herford Shorthorns erster Klasse. Als er mit seiner Thätigkeit begann, war das vollständige Vieh dieser Gesellschaft \$5 bis \$10 pro Stück wert, als er vor über einem Jahre die Leitung ausgab, um nach Brasilien zu verziehen, hatte das Vieh einen Wert von \$40 bis \$80 pro Stück! Diese Wertsteigerung ist wenigstens zu einem großen Teile sein eigenes Verdienst.

In gewohnter Weise betreiben er und andere diese Arbeit auch in dem neuen brasilianischen Viehzucht-Reich. Schon im Hochsommer 1912 wurde aus Galveston, Tex., mit Dampfer 945 Stück Hornvieh der besten Zuchtart — 500 Bullen und 445 Kühen — nach Paranaqua, Brasilien, befördert, um das einheimische Vieh zu verbessern. Nur zwei der Tiere gingen unterwegs ein, keines starb nachher. Eine große Herde wird jetzt aus dieser Herde gebildet, deren Allmähliche Verfeinerung zu einem großen Teile sein eigenes Verdienst.

Die Viehzucht-Plage ist in Brasilien eine andere; aber man erwartet, sie mit denselben Mitteln einzuschranken und Strich für Strich auszurotten, wie es in Texas gelungen ist.

Und man hofft, dieselben Ergebnisse, wie früherzeit in den Vereinigten Staaten, in ungefähr der halben Zeit zu erzielen, da Brasilien ein so kaltes Wetter und keine ernstlichen Dürren hat, und freizeidestruktur überflüssig zu finden ist und wohl noch für lange Zeit auf den betreffenden Gebieten zu finden sein wird.

Die Ländereien — auch von verschiedenen Strömen durchflossen — sind größtenteils mächtig hoch und wellenförmig, ähnlich wie in den Dakotas; der Boden enthält kein Alkalien oder Salz. Für den Bedarf des Viehs werden herkömmliche große Mengen Salzes herbeigeschafft. Alles in allem, hegt man sich sehr gute Erwartungen von diesem neuen Viehzucht-Reich.

— Nachdem an der badisch-schweizerischen Grenze dieser Tage ein Schmugglerpaar mit einem künstlichen Diebstahl ein größeres Quantum Sacharin nach Baden zu schmuggeln trachtete, aber erwischt wurde, ist wiederum im Grenzvorposten in badischen Wald ein Führer aufgegriffen worden, das einen Schmugglerpaar mit Sacharin. Der Grenzvorposten brachte die Meldung nach Griesenau.

— Nachdem an der badisch-schweizerischen Grenze dieser Tage ein Schmugglerpaar mit einem künstlichen Diebstahl ein größeres Quantum Sacharin nach Baden zu schmuggeln trachtete, aber erwischt wurde, ist wiederum im Grenzvorposten in badischen Wald ein Führer aufgegriffen worden, das einen Schmugglerpaar mit Sacharin. Der Grenzvorposten brachte die Meldung nach Griesenau.

— Nachdem an der badisch-schweizerischen Grenze dieser Tage ein Schmugglerpaar mit einem künstlichen Diebstahl ein größeres Quantum Sacharin nach Baden zu schmuggeln trachtete, aber erwischt wurde, ist wiederum im Grenzvorposten in badischen Wald ein Führer aufgegriffen worden, das einen Schmugglerpaar mit Sacharin. Der Grenzvorposten brachte die Meldung nach Griesenau.

— Nachdem an der badisch-schweizerischen Grenze dieser Tage ein Schmugglerpaar mit einem künstlichen Diebstahl ein größeres Quantum Sacharin nach Baden zu schmuggeln trachtete, aber erwischt wurde, ist wiederum im Grenzvorposten in badischen Wald ein Führer aufgegriffen worden, das einen Schmugglerpaar mit Sacharin. Der Grenzvorposten brachte die Meldung nach Griesenau.

— Nachdem an der badisch-schweizerischen Grenze dieser Tage ein Schmugglerpaar mit einem künstlichen Diebstahl ein größeres Quantum Sacharin nach Baden zu schmuggeln trachtete, aber erwischt wurde, ist wiederum im Grenzvorposten in badischen Wald ein Führer aufgegriffen worden, das einen Schmugglerpaar mit Sacharin. Der Grenzvorposten brachte die Meldung nach Griesenau.

— Nachdem an der badisch-schweizerischen Grenze dieser Tage ein Schmugglerpaar mit einem künstlichen Diebstahl ein größeres Quantum Sacharin nach Baden zu schmuggeln trachtete, aber erwischt wurde, ist wiederum im Grenzvorposten in badischen Wald ein Führer aufgegriffen worden, das einen Schmugglerpaar mit Sacharin. Der Grenzvorposten brachte die Meldung nach Griesenau.

— Nachdem an der badisch-schweizerischen Grenze dieser Tage ein Schmugglerpaar mit einem künstlichen Diebstahl ein größeres Quantum Sacharin nach Baden zu schmuggeln trachtete, aber erwischt wurde, ist wiederum im Grenzvorposten in badischen Wald ein Führer aufgegriffen worden, das einen Schmugglerpaar mit Sacharin. Der Grenzvorposten brachte die Meldung nach Griesenau.

Zur gefälligen Notiz

Ich habe mich entschlossen, in meinem General-Laden-Geschäft das Barfsystem einzuführen, und am Ende nach dem 10. März wird somit das Geschäft streng nach dem Barbezahlungssystem geführt werden.

Ich glaube, daß dies die richtige Geschäftsmethode ist, weil sie es dem Geschäftsmann ermöglicht, seine Waren an seine Kunden zu den allerniedrigsten Preisen zu verkaufen. Er kann auf diese Art affordieren, zu einem ganz geringen Profit zu verkaufen, und dadurch seiner Kundschaft Geld sparen.

Monatliche Kontos werden gerade so wie bar angesehen werden.

Ich weiß die hochherzige Patronage des Publikums in der Vergangenheit zu schätzen, und hoffe, daß wir unter dem neuen Barbezahlungssystem fortfahren werden mit Ihnen Geschäfte zu tun, und ich bin der festen Ansicht, daß ich jetzt für Sie Geld sparen und Ihnen eine noch bessere Bedienung wie ehemals geben kann.

Achtungsvoll

J. J. STIEGLER
HUMBOLDT, SASK.

Schwinghamer Lumber Co., Engelfeld, Saskatchewan.

Händler in allen Sorten Baumaterial.
10 Prozent Rabatt für bar. Unser Motto: Qualität echt; Preise recht. Wir kaufen Schweine, Vieh, Cordholz, Häute und Felle. — Wir verkaufen Euer Gebilde oder leihen Euch Geld. — Wir sind Agenten für die berühmten De Canal Rahm Separatoren und für die Rumely Engines und Drechselschneidmaschinen. Kommt und besucht uns!

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhält täglich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß sie jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

hat. Sie ist daher in Stand gesetzt jedermann zu belieben mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für Alt und Jung, für Deutsch und Polen, in deutscher und russischer Sprache. Die unten angegebenen Preise sind reell, und werden die Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei per Post versandt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weiser Einband mit Goldprägung. 220 Seiten.	15c
Alles für Jesus. Gebetbuch für alle Stände. 320 Seiten.	30c
No. 5. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 10. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 15. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 20. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 25. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 30. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 35. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 40. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 45. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 50. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 55. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 60. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 65. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 70. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 75. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 80. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 85. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 90. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 95. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 100. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 105. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 110. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 115. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 120. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 125. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 130. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 135. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 140. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 145. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 150. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 155. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 160. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 165. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 170. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 175. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 180. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 185. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 190. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 195. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 200. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 205. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 210. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 215. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 220. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 225. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 230. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 235. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 240. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 245. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 250. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 255. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 260. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 265. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 270. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 275. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 280. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 285. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 290. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 295. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 300. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 305. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 310. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 315. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 320. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 325. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 330. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 335. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 340. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 345. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 350. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 355. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 360. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 365. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 370. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 375. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 380. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 385. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 390. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 395. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 400. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 405. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 410. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 415. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 420. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 425. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 430. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 435. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 440. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 445. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 450. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 455. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 460. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 465. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 470. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 475. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 480. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 485. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 490. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 495. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	
No. 500. — Gebetbuch für den Mann und die Frau. 30c	

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote,
Münster Saskatchewan.